

Detachierbarkeit, Objektabhängigkeit und Konnexivität

1. In der in Toth (2014) erarbeiteten Tabelle der Entsprechungen ontischer Präsentationen (bzw. Objektinvarianten) und semiotischer Repräsentationen

Ontische Präsentationen	semiotische Repräsentationen
Ränder	(2.1)
Heterarchien	(3.2)
Hierarchien	(3.3)
Farbe	(1.1)
Form	(1.2)
Größe	(1.2)
Sortigkeit	(1.3)
Stabilität/Variabilität	(3.1)
Mobilität/Immobilität (lokal)	(2.2)
Ambulanz/Stationarität (temporal)	(2.2)
Reihigkeit	(3.2)
Stufigkeit	(3.2)
Detachierbarkeit	(1.2)
Objektabhängigkeit	(2.2)
Konnexivität (Relationalität)	(3.2)
Vermitteltheit	(3.1)
Zugänglichkeit	(2.2)
Orientiertheit	(2.2)
Geordnetheit	(3.2)
Einbettungsformen	(3.2)
Eingebettetheit	(2.1)
exessive Lagerelaton	(2.3)
adessive Lagerelation	(2.2)
inessive Lagerelation	(2.1)

stellt das Objektinvarianz-Tripel <Detachierbarkeit, Objektabhängigkeit, Konnexivität> selbst eine triadisch-repräsentative Relation dar. Nach unseren bisherigen Arbeiten im Rahmen der allgemeinen Objekttheorie (vgl. Toth 2012) erstaunt v.a., daß die Konnexivität/Relationalität das fehlende dritte Glied der Relation darstellt. Diesem Sachverhalt wird im folgenden nachgegangen.

2.1. Detachierbarkeit

2.1.1. Detachierbare Objekte



Rest. Hörnli, Marktplatz 5, 9000 St. Gallen

2.1.2. Nicht-detachierbare Objekte



Rest. Klosterhof, Bankgasse 16, 9000 St. Gallen

Der deutsche Sprachgebrauch unterscheidet hier zwischen Schildern und Tafeln einerseits und zwischen Aufschriften und Inschriften (bzw. Namenszügen) andererseits. Die ersteren stehen in adessiver, die letzteren in exessiver Lagerrelation zu ihren Trägerobjekten, die in diesem Fall zugleich ihre Referenzobjekte sind. Falls inessive Objekte verwendet werden, handelt es sich meist um Kopien anderer, d.h. adessiver und exessiver semiotischer Objekte.

2.2. Objektabhängigkeit

2.2.1. Objektabhängige Objekte



Rest. Bierstübli, Rosenbergstr. 48, 9000 St. Gallen

2.2.2. Nicht-objektabhängige Objekte



Tram, Zürich

Obwohl im Deutschen beide Arten semiotischer Objekte als Schilder bezeichnet werden, fallen nur die nicht-objektabhängigen in die Kategorie Reklame

bzw. Werbung. Hier scheint gerade die lokale Trennung von deren Referenzobjekten die Bedingung der Werbung für sie zu sein, da die Objekte allein für sich würden, d.h. als ostensive semiotische Objekte fungierten. Ganz unabhängig von ihrer Objektabhängigkeit können solche Objekte detachierbar oder nicht-detachierbar sein.

2.3. Konnexivität

2.3.1. Konnexive Objekte



Michael Maggi-Str. 6, 8046 Zürich

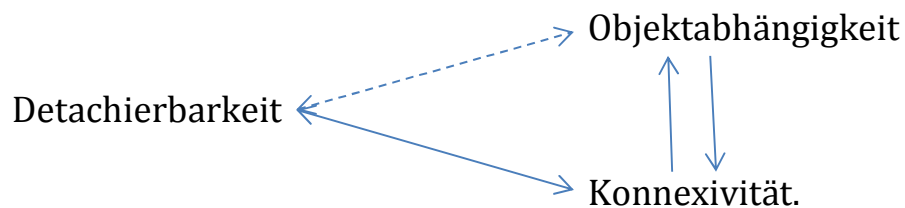
Konnexive Objekte sind ontische Äquivalente von Superzeichen (vgl. Bense/Walther 1973, S. 105 ff.), insofern die Teile nicht unbeschadet aus dem Verbund herausgelöst werden. Insofern setzt also Konnexivität Nicht-Detachierbarkeit und Nicht-Konnexivität Detachierbarkeit voraus. Da es aber, wie in 2.2. gezeigt, keine eindeutige Abbildung von Detachierbarkeit auf Objektabhängigkeit gibt, folgt die fernere Mehrdeutigkeit der Relationen zwischen Konnexivität bzw. Nicht-Konnexivität und Objektabhängigkeit bzw. Nicht-Objektabhängigkeit.

2.3.2. Nicht-konnexive Objekte



Uetlibergstr. 109, 8045 Zürich

Damit ergibt sich folgendes schematisches Verhältnis der drei behandelten Objektinvarianten



Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Ontik, Semiotik und Metasemiotik I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

21.2.2013